© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

57.87 Heterogenea: 15

Zu dem Artikel über Heterogenea limacodes in Nr. 8 (Auszug aus meinem Sammelbericht im Sommer 1927).

Von H. Braun.

Als ich auf dem Heimweg im Pflanzgarten zu den 4 Eichen kam, sah ich mehrere schmutzigweiße Kügelchen am Stamm derselben liegen. Bei näherem Zusehen erkannte ich puppenreife limacodes-Raupen. Während ich sie noch beschaute, fuhr ein Windstoß durch die Blätter der Eiche und mit den Regentropfen fielen wieder eine Menge dieser Raupen im gleichen Zustand herunter, so daß ich binnen 5 Minuten über 3 Dutzend aufsammeln konnte.

Soweit meine Aufzeichnung. Ich halte es für erwiesen, daß die spinnreifen limacodes-Raupen sich von den Bäumen fallen lassen.

57.89 Danais (68.7)

Eine bemerkenswerte Aberration von Danais chrysippus L.

Von Dr. *von Froreich.*

Vor mehreren Jahren erhielt ich eine Originalausbeute von Insekten aus Fort Napier, Südafrika (Kapland), bei der sich unter anderem auch etwa 200 Stück Danais chrysippus befanden, ein Zeichen, daß der Falter auch dort sehr häufig ist. Während sich die

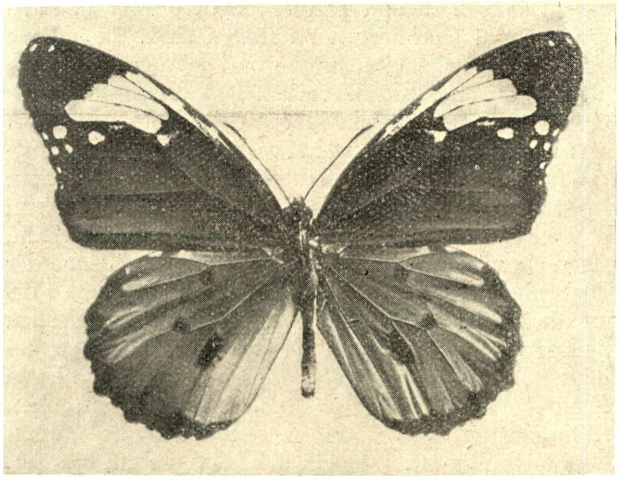

Abb. 1.

Variabilität der Falter im allgemeinen in den im „Seitz", Bd. I u. V beschriebenen Grenzen bewegt — die Aberrationen alcippus F. und alcippoides Moore waren, wenn auch verhältnismäßig wenig, vertreten — so bildet das in Fig. 1 abgebildete Stück eine Ausnahme. Bei diesem sind die einzelnen Buchten der weißen Schrägbinde im Apex der Vorderflügel zu weißen Wischen ausgezogen, die dem Stück ein auf den ersten Blick auffallendes Aussehen geben. Die einzelnen Flecke der weißen Schrägbinde haben bei der typ. Form eine Länge von 4—5 mm; bei dem abgebildeten Stück sind sie auf 12—13 mm vergrößert. Zugleich sind die beiden weißen Punkte am Vorderrand des Vorderfl. mit dem ersten Fleck verbunden und bilden mit diesem zusammen einen 16 mm langen weißen Wisch, der allmählich in den schwarzen Vorderrand des Vorderflügels übergeht. Im übrigen ist das Stück normal gezeichnet; jedenfalls fehlen sonstige Zeichen von Albinismus. Auch die Unterseite des Stückes zeigt, natürlich mit Ausnahme der auch dort stark vergrößerten weißen Flecken im Apex der Vorderflügel, keine weiteren Abweichungen von der Unterseite der typischen Stücke (Abb. 1).

In der mir über Dan. chrysippus zugänglichen Literatur finde ich keine ähnliche Form beschrieben; wegen des auffallenden Habitus des Stückes dürfte wohl ein

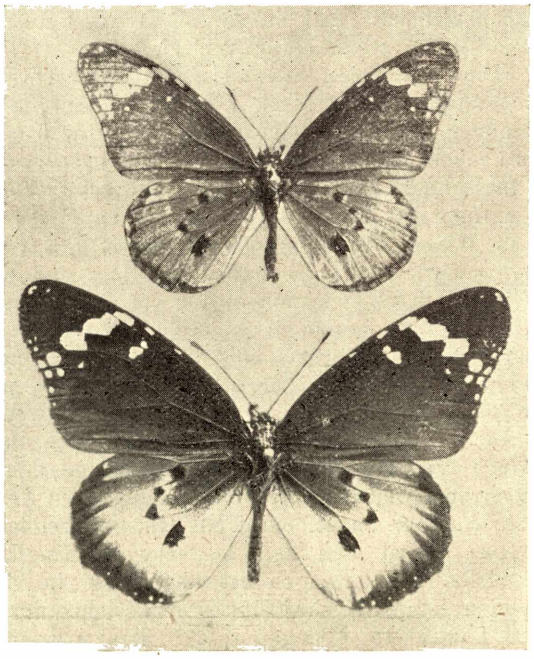

Abb. 2.

neuer Name am Platze sein. Als solchen schlage ich ab. *pracalbata* m. vor. Der Fundort ist, wie schon oben erwähnt, Fort Napier in Südafrika. Die Spannweite des Stückes, das ein ♂ ist, beträgt 72 mm.

Um den Unterschied in der Größe der Falter zu zeigen, bilde ich neben einem normal großen Stück der ab. alcippoides Moore ein ♀ von zwerghafter Gestalt (Abb. 2) ab. Leider war aus den Aufschriften der Düten nicht zu ersehen, ob diese Zwerge, von denen sehr wenige vorhanden waren, zu einer anderen Jahreszeit als die normal großen Stücke gefangen waren. Es wäre interessant festzustellen, ob es sich bei dieser Erscheinung etwa um die Generation der Trockenzeit handelt.

57.65:16.5

Neue Elateriden-Forschung. Wissenschaftliche Insektenbiologie.

Beiträge zur Biologie des Saatschnellkäfers.

Von Studiendirektor
Pastor *Wilhelm Schuster von Forstner.*

Ich habe der Lebensweise des Saatschnellkäfers eingehende Untersuchungen gewidmet. Die Larve

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

heißt bekanntlich Drahtwurm, weil sie festhäutig, langzylindrisch, kurzbeinig ist.

1. Die Larve braucht zur Entwickelung nicht weniger als 5 Jahre in kühlen Gegenden (Vogelsberg). Die modernen warmen Winter senken ihre Entwickelungszeit auf 3 Jahre (Frankfurter Mainebene, Wetterau, Mainzer Becken), Wachstum wird nicht unterbrochen.

2. Die Larve überwintert immer unter 15 cm Tiefe im Boden. Darum schadet ihr auch der Frost eines ausnahmsweise einmal härteren Winters nicht, während dagegen die Puppen der Kunkelfliege nur in 2 bis 3 cm Tiefe überwintern und so vor allem am Leben erhalten bleiben, wenn milde Winter sind.

3. Die einzigen wirklichen Bekämpfer des Drahtwurms sind Vögel: Krähen, Stare, Lachmöven, Kiebitze, Bachstelzen, Rotschwänze und andere insektenfressende Vögel. Die Landwirtschaft hat tatsächlich kein bestimmtes Radikalmittel zur Bekämpfung des Drahtwurms, wie auch ein Fachmann, Dr. M. Weiß, neuerdings betont. Alles, was vorgeschlagen wird, wie z. B. Anbau von Senf und Meerrettich, an deren scharfen Säften (in den Wurzeln) der Drahtwurm keinen Wohlgeschmack finden soll, ist nur Notbehelf. Dagegen sind die insektenfressenden Vögel wahre Vertilger der Schnellkäferlarven, wenn diese beim Pflügen der Aecker bloßgelegt werden. Zu diesem Zweck müßte man allerdings den Boden mehrfach durcharbeiten. Man hat auch vorgeschlagen, Hühnertransportwagen auf die umgepflügten Aecker zu führen, aber im offenen Feld Hühner frei laufen zu lassen, wird sich doch schlecht machen lassen (ein solcher Hühnerwagen ist abgebildet in einem führenden Landwirtschaftsblatt). Angesichts der Not vieler Landwirte gegenüber der Drahtwurmplage möchte ich auch hier wieder betonen, daß die vielen milden Winter dieses ersten Vierteljahrhunderts die Entwickelungszeit des Käfers wesentlich abgekürzt und dadurch zu seinem vermehrten Auftreten beigetragen haben. Allerdings auch der Insektenfressermangel (Vögel).

Entomologische Neuigkeiten.

Am 28. März ist unser sehr verehrter Mitarbeiter, Dr. Paul Born in Herzogenbuchsee im Alter von ca. 69 Jahren plötzlich gestorben.

Balclutha mbila Naude ist der Ueberträger des sogenannten „Streak Disease des Zuckerrohres in Natal.

Der Specht Picus viridis virescens wurde beobachtet wie er sich an einem Eichbaum zu tun machte, dabei hatte er etwas im Schnabel. Ein, zwei scharfe Bewegungen mit dem Schnabel und das „Etwas" fiel zur Erde. Es waren Eichengallen, die der Vogel geöffnet hatte. Bei näherem Zusehen zeigten sich viele derartig geöffnete Gallen am Boden; sie waren durch Cynips kollari Htg. hervorgebracht. Wie nachträglich gemeldet wird, haben Dryobates major anglicus und D. minor comminutus dieselbe Gewohnheit.

Ein in einem Wasserbehälter gehaltener Wasserskorpion, Nepa rubra, häutete sich binnen 3 Monaten 2mal. Es war erstaunlich zu sehen, daß eines Morgens ein Tier von nahezu doppelter Größe als das vom Abend vorher zu sehen war, während das abgelegte Kleid am Boden des Gefäßes lag. Möglicherweise hätte es noch eine dritte Häutung gegeben, wenn die Wanze sich nicht durch Tod weiterer Beobachtung entzogen hätte.

Lestes leda ruht sich mit Vorliebe an Zweigen von Sarothamnus scoparius aus, streckt ihren Körper, läßt die Flügel hängen, fast im rechten Winkel zu dem Ast, so daß es in kurzer Entfernung schwer ist, sie zu entdecken. Von diesem gesicherten Ort aus, unternimmt sie Streifzüge in die nächste Umgegend, von denen sie stets mit Beute an ihren Ruhesitz zurückkehrt. Die Opfer, meist zarte Fliegen, sind im Nu ausgesaugt und ihre Reste fallen zu Boden.

Im Gouvernement Astrachan hat in den letzten Jahren die Larve der Käsefliege Piophila casei L. der Fischerei kolossale Verluste zugefügt, die andauern werden, wenn nicht besondere Maßregeln ergriffen werden. Ihrer verkürzten Entwicklungsdauer wegen, ihrer Ausdauer der Kälte gegenüber und der großen Anpassungsfähigkeit an die verschiedensten Nahrungsmittel kann man sie zu den leicht verbreiteten Arten rechnen. Sie macht sich an die Fischprodukte, an Säfte und Sirupe. Auf 100 Weibchen kommen 72 Männchen. Das Weibchen verläßt die Puppe mit völlig entwickelten Eiern und wird nur einmal begattet. Das beweglichere Männchen lebt etwas länger und begattet mehrere Weibchen. Die Eier werden direkt auf freiliegende Fische abgelegt, der massenhafte Schaden geschieht jedoch in den Tonnen, wo die Eier in allen Spalten und Oeffnungen zu finden sind. Die kleine junge Larve dringt ins Innere und gelangt an die gesalzenen Fische. Ein Weibchen legt durchschnittlich 64 Eier, entweder einzeln oder in Grüppchen von 10 bis 50 Stück, das Eierlegen währt ca. 48 Stunden. Zur Entwicklung des Embryo muß das Ei sich in einer feuchten Substanz befinden, die nicht unter — 2 ° C geht. Wenn die Eier nicht weniger als 10 Tage in der Sole bleiben, gehen sie zugrunde, die, welche auf der Oberfläche der Salzbrühe schwimmen, bleiben lebensfähig, ebenso die auf die Fische abgelegten. Nach 48 Stunden kriechen die Larven aus und leben auf stark und schwach gesalzenen Substanzen. Außer auf Fischprodukten leben sie auf Fett und Schinkenresten, den Käsearten, rohen Seehundarten, auch nähren sie sich von der Sole, wenn diese fetthaltig ist. Wie zäh die Larven sind, beweist, daß sie in Petroleum 5 Stunden, in Benzin — 10 Minuten, in Schwefeläther — 5 Minuten, in Zyankalium — 2¼ Stunden, in gesättigter Salzlösung — 17 Tage und in Süßwasser — 40 Stunden am Leben bleiben. Ja, die gesättigte Salzlösung selbst tötet sie nicht, sie verhungern infolge zu langen Aufenthaltes an der Oberfläche. Im Süßwasser sind sie schwerer als das Wasser, sinken daher schließlich unter und ersticken. Als Schädlinge der getrockneten und geräucherten Fische kommen Dermestes lardarius und frischii in Betracht; dieselben gehen auch an gefallene Tiere und werden dadurch besonders gefährlich, indem sie ansteckende Krankheiten (wie z. B. Rotz) auf die Fische übertragen. Letztere werden von den Käferlarven ganz und teilweise verzehrt.

Redaktion M. Rühl, Zürich VII. — Verlag Alfred Kernen, Stuttgart.
Druck von H. Laupp jr in Tübingen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Entomologische Neuigkeiten. 39-40